

Mit einem elastischen Sprünge war dieser auf dem Perron

würden. Einer der Studenten ist seinen Verletzungen erlegen. Unter der Studentenschaft herrscht lebhafteste Erregung. — In ganz Frankreich herrscht große Hitze. Hier in Paris hatten wir am Vortage im Schatten 33 Grad; im Süden Frankreichs klagte das Thermometer auf 41 Grad. Die Cholera macht dort Fortschritte. An der spanischen Grenze werden alle aus Frankreich kommenden Reisenden ärztlich untersucht.

Paris, 4. Juli. In allen Straßen, die auf den Boulevard Saint-Germain münden, sind Barrikaden errichtet. Die Municipalgarde steht zur Bewachung dieser Straßen mit gezogenem Säbel aufgestellt. Gegen 7 1/2 Uhr machte auch Cavallerie einen Vorstoß gegen den Boulevard Saint-Germain hin. — Um 10 Uhr hielt ein starkes Aufgebot von Polizeimannschaften und Kältschützen den Boulevard Saint-Michel und die benachbarten Straßen besetzt. Die Ansammlung von Volkshaufen war noch beträchtlich; ein neuerlicher ernstlicher Zusammenstoß fand nicht statt.

— (Vor den Christlich-Sozialen Berlins) hat Herr Stöcker über die Reichstagswahlen gesprochen. Er schrieb seine Niederlage in Siegen vornehmlich den National Liberalen zu: „Diese Leute haben sogar meine gegen die katholische Kirche geschriebenen Ausdrücke gesammelt und in einem Flugblatt verbreitet; — sie, die Evangelischen, haben also das, was ein anderer Evangelischer in ihrem Sinne gegen den sonst gemeinsamen Gegner gesagt hat, dem Gegner selbst in die Hand gespielt.“ Auch Herr Bödel habe seinen Anhang gegen ihn, Stöcker, stimmen lassen und Flugblätter verbreitet, die nicht antisemitisch, sondern demokratisch und unpatriotisch gewesen seien. Von den Berliner Wahlen meinte der Redner u. A.: „Was das Verhalten der konservativen Wähler in Berlin betrifft, so halte ich es für korrekt, daß sie nicht für Virchow, diesen Feind aller nationalen Politik und des Christenthums, oder für die anderen Fortschrittler eingetreten sind. Ich habe eine gewisse Genugthuung empfunden, daß der 2. Wahlkreis, der der Geheimen Räte, die nur schimpfen konnten, in die Hände der Socialdemokraten gefallen ist.“ (Stürmischer Beifall). — Von einem Reichstagsitz, der Herrn Stöcker angetragen wäre, hört man immer noch nichts.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Dem Abgeordnetenhaus liegt eine große Zahl von Petitionen vor, welche zum Schutze des heimischen Eichenholzes als einen hohen Zoll auf Quebrachholz beantragen, auch sprechen zwei Petitionen sich in entgegengesetztem Sinne aus. Die Gefahren, welche die Eichenlöcher als einen Teil der deutschen Sohllebergebeire bedrohen, wurden bei der heutigen Beratung dieser Petitionen in der Agrarcommission von mehreren Seiten hervorgehoben und besonders betont, daß die Ueberführung des Eichenholzes in eine andere Holzform sich als sehr schwierig erweisen würde, sowohl für die jetzigen Besitzer, meist bedürftige Gemeinden und Kleinbauern, als auch für einen Teil der Sohllebergebeire, und zwar für diejenigen, der das beste Sohlleber liefert. Der Vertreter der Staatsregierung übernahm die Petitionen und erklärte, daß die Einführung des Quebrachholzes in die deutsche Holzindustrie eine sehr schwierige Aufgabe sei, die von anderer Seite mindestens für zweifelhaft gehalten wurde, kam es nicht, sondern die Commission nahm einen Antrag des Abg. Knebel an, welcher, um die dem Sohlleber drohenden Gefahren darzustellen, die Staatsregierung auffordert, dem Abgeordnetenhaus Ueberichten vorzulegen 1) über die seit zwanzig Jahren im Staatswalde für Eichenlöcher der verschiedenen Qualitäten erzielten Preise und 2) über die in demselben Zeitraum für die Gewinnung der Eichenlöcher aufgewandten Kosten.

Bermischtes.

Arnberg i. W., 1. Juli. (Der westfälische Städtetag) wurde hier gestern eröffnet durch die überaus glänzende Wiedergabe der eigens zu diesem Zwecke verfaßten Festdichtung von Johanna Balh „Alt-Arnberg“. Die Aufzählung, welcher auch der Oberpräsident von Westfalen Stadt beizuhohe, umfachte vier lebende Bilder von großer Farbenpracht und hohem poetischen Zauber: 1. Wie Arnberg seinen Namen erhielt. (Der Gangraf feiert mit dem ersten ererbten Mar aus der Varusschlacht zurück.) 2. Wie Arnberg unter Gottfried III. zur Stadt erhoben wurde. 3. Wie Arnberg Anno 1634 von den Schweden befreit wurde. 4. Wie der Mar von Arnberg sich dem Zollern angeschlossen (30. Juni 1816). Das Festspiel wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen; Johanna Balh erhielt einen Kranz aus Lorbeer und Eichenlaub, dessen Schleiße die Inschrift trug: „Die dankbare Stadt Arnberg ihrer verehrten Tochter.“

Geientischen, 1. Juli. (Die bergmännische Ausstellung.) die ein großartiges Bild des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues gewährt, wurde, wie der „Westf.“ z. g. gemeldet wird, heute Nachmittag durch den Bergbauhauptmann Täglischbeck aus Dortmund eröffnet.

Grevenbroich, 2. Juli. (Mord.) Am vergangenen Sonntag, um die Mittagsstunde, wurde im benachbarten Ort Greimersdorf der jüdische Handelsmann Emanuel Schindler, ein in der ganzen Gegend hochangesehener Mann im Alter von 69 Jahren, ermordet. Der Ermordete machte einen Spaziergang nach seinem Garten und wurde auf dem Rückwege, ohne irgend eine Veranlassung, von einem aus einem Hause herausstehenden Manne hinterhältig überfallen und durch Messerschläge getödtet. Der muthmaßliche Mörder, ein völlig vollkommenes Subjekt, ist bereits ergriffen. Er wurde nach Düsseldorf transportiert und soll heute bei der Vernehmung die grausige That eingestanden haben. Die Motive der That sind nicht bekannt. Doch dürfte man kaum fehl gehen, wenn man dieselben in der in hiesiger Gegend in maßvoller Weise betriebenen antijüdischen Agitation sucht, durch welche namentlich Leute niederen Bildungsgrades in der unglücklichen Weise gegen ihre Mitbürger jüdischer Konfession verhetzt worden sind. (V. Z.)

Wir mäschen, 1. Juli. (Ruhe Greife.) Alle Ausstellungen, welche man aus anderen Städten gemeldet hat, sind übertraffen worden durch die geistlichen Auftritte, welche der sozialdemokratische Gastenpöbel hier am Tage der Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Abt und dem von

gewöhnliche, offenkundige Gartentür; rechts dagegen, wo eine hohe Mauer mit grün umranktem Spalier den Hof vom Nachbargrundstück schied, stand dem Eintretenden eine schmale, mit Draht vergitterte Pforte entgegen, welche Wolfgang's Begleiter, die Hand auf den Thürdrücker legend, öffnete. Hier wurden Beide von einem schattigen Laubgange aufgenommen, der von dichten Schlingengewächsen überwölbt war und kaum einen Durchblick auf die Gartenanlagen zur linken Hand gestattete.

Am Ende des Ganges führte eine Thür in einen Glasbau, in welchen der mit allen Lokalkitäten genau vertraute Fremde Wolfgang eintreten ließ. Dieser sah sich mit seinem Begleiter in einem reizenden kleinen Räume, welcher mehr einem Wintergärtchen, als einem Gewächshause glich und gegen die Gartenanlagen zu einen Halbkreis bildete, ganz aus Holzrahmen mit eingefügten Glasstücken errichtet. Die Fortsetzung der Grenzmauer bildete die einzige kleinere Wandseite des lustigen Baues, in welchem einige zierliche Gartenmöbel standen, während sich rings um die gläserne Halbrunde Blumenterrassen erhoben, so reich mit exotischen und einheimischen Gewächsen besetzt, daß man nur an wenigen Stellen einen Ausblick auf den Garten gewinnen konnte, der hier von verschiedenen breiten Sandwegen durchkreuzt wurde. Der Thür gegenüber, durch welche man eingetreten war, befand sich eine zweite Thür; beide waren in ihren Hauptbestandtheilen aus Glas, aber mit grün-seidenen Vorhängen versehen, welche den hereinfallenden Sonnenschein angenehm dämpften.

Was sollte Wolfgang in diesen Räumen? Wozu hatte sein Begleiter ihn hierher geführt? War dies der Anfang zu seiner Gefangenschaft? War es eine dem Wetter gestellte Falle? Oder war das vermeintliche Wort des Fremden kein hohler Trug gewesen und sollte das Unglaubliche hier zur Wahrheit werden?

Wolfgang fühlte sich bekommen; seine Gedanken verwirrten sich, seine Stimme zitterte, als er das bisherige Schreien durch die Frage zu unterbrechen wagte:

„Und was nun?“

Der Fremde sah nach seiner Uhr.

„Nur noch ein wenig Geduld und es wird sich draußen im Garten Jemand zeigen,“ antwortete er mit zufriednem Lächeln.

den Sozialdemokraten begeistert unterstützten Ultramontanen Reib verübt hat. Sobald am Abend des Montag bekannt wurde, daß Abt geflüchtet hatte, veranlaßte sich vor der Wirtshaus Gorbier, in der die nationalliberalen Parteileitung das Eintreffen der Wagnachrichten erwartete, eine von Minute zu Minute anwachsende Menge. Hofsche auf Treb wurden ausgebracht und Steine gegen das Rathhaus und die genannte Wirtshaus geschleudert. Feuerwerkskörper flogen durch die Luft, und das Verhalten der Menge nahm ganz unwahnsinnige Formen an. Polizei und Gendarmen versuchte einzugreifen, war aber gegenüber dieser Masse machtlos. Vergebens mahnte auch der hochangesehene Bezirksamtmann Alwens zur Ruhe, man hörte nicht auf ihn. Die Sturmglode wurde gelaßt. Weider schlepten Steine herbei, und vor dem Rathhause erfolgten plötzlich die Kationen. Die wilde Menge brach in die Wirtshaus Gorbier ein und zertrümmerte dort alles, was sie vorfand. Der Wirt wurde von der Menge an die Einfälle, der Zäpfer an den Bierhahn gebunden, das Bier ließ man auslaufen. Vom Bezirksamtmann verlangte die Menge Geld für Bier. Der Säbel der Gendarmie hatte nichts ausrichten können, jetzt wurde geschossen. Fünf Personen sollen nach einer Mitteilung des „Westf. Kur.“ verlegt sein. Die Zertrümmerung des Gebäudes nahm aber ihren Fortgang. Besonders mitgenommen wurde das Haus des Bankiers Schneider. Erst 3 Uhr Nachts trat Ruhe ein. Wie eine Erdbeuge begrüßte man es, als 6 Uhr Vormittags die telegraphisch erbetene militärische Hilfe von Zweibrücken eintraf. Anderthalb Kompanien Infanterie stellten sich vor dem Rathhause auf, pflanzten das Seltengewebe auf und luden ihre Gewehre. Damit war die Ruhe vollkommen hergestellt. 60 Personen sind bisher verhaftet worden, darunter der sozialdemokratische Reichstagskandidat Höltermann, seines Zeichens Zuschneider, und alle Leiter der hiesigen sozialistischen Bewegung. Beim Eintreffen der sozialistischen Rädelführer in Zweibrücken zeigte sich die Bevölkerung sehr erregt über die Anklagen jener Schreckensmänner, aber auch der berbe pfälzische Witz äußerte sich, indem man den Gefangenen beim Eintritt in das Gefängnis zurief: „Jetzt geht es in den Zukunftsstaat!“

Im fluge durchs Wittgensteiner Land.

III.

Wahlreisen sind lustige Reisen, strapazierend höchstens für den Hauptredner, dem die ermüdende Aufgabe obliegt, ein bis dreimal täglich so ungefähre das gleiche Thema mit Variationen zu behandeln; denn: „Eines schickt sich nicht für Alle!“ Es muß das den Eigenthümlichkeiten der Landschaft und ihrer Bewohner Rechnung getragen, gefährliche Klippen müssen geschickt umflogen werden. Ein Pilot, ein Eingeborener oder doch mit den örtlichen Verhältnissen genau Vertrauter ist dazu unbedingt nöthig. Wir waren in der glücklichen Lage, in dem Ingenieur Herrn Otto Groos aus Hildesbach, einem geborenen Wittgensteiner, den denkbar trefflichsten Führer zu besitzen. Immer mobil, immer guter Laune, stellte er selbst sein schönes sängerisches Talent in den Dienst der guten Sache; er sang mit dröhnendem Bass-Vorwort das Lied von den alten Germanen, die an beiden Ufern des Rheins wohnten und immer noch eins tranken; oder von dem stolzen Burschen, der das Wirtshaus und sein Liebling in der Dreizahl hieß, und noch eine reiche Auswahl anderer Gefänge, einer schöner als der andere. Wir ihn gehört hatte, wählte Dresler, das war klar, Schade, daß er in Freiburg nicht gefangen hat!

Und wie eindringlich wachte er seinen Reuten die Nothwendigkeit der Wahl Dreslers klar zu machen. Noch lange haben wir über eine solche Scene gelacht, die sich mit dralliger Komik abspielte. Es war auf dem Wege von Elsfeld nach Hrsfeld zu. Wir hatten eben die bedeutende Höhe überschritten und die buqueme Fährstraße im Thale erreicht, als Herr Groos wie elektrifiziert im Wagen aufsprang: „Besser, Besser, Schwereoth, Besser!“ So sprudelte es von seinen Lippen. Und der Besser kam. „Gi guten Tag, Besser! Na wie gehts, wie stehts?“ — „Gi guten Tag, Herr Groos! Na, wie solls gehn? Gut!“ — „Freut mich, Besser. Aber wen wählt Ihr denn?“ — Der so plötzlich zur Enthüllung einer Herzensfalte gedrangte Besser — er hieß so und war nicht etwa, wie wir vermuthet hatten, ein Besser unseres Reisegefährten — der Besser „bebberte“ zunächst mit dem Munde, eine gewisse Unschlüssigkeit v. rathend: „Gi, ich wähle den Dresler!“ — „Na freilich wählt Ihr den Dresler, das will ich wissen! Hier, Besser, raucht 'ne gute Cigarette! Und daß Ihr mir nur dr'heim sorgt, daß der Dresler gewählt wird, Besser, sonst soll Euch der Teufel holen!“ (Wahlbeeinflussung schlimmster Sorte!) Der Besser lachte, daß ihn der militärische Schnurrbart wackelte: „Gut, Herr Groos, wollen's schon machen! Adies Herr Groos!“ — „Adies Besser!“ — Und wir alle tauchten Güte mit dem Besser und fuhren weiter.

Freudlich gestolten sich auch die Abendstunden, wenn des Tages Last und Hitze getragen und der Wirt seine sorgenden Fittiche über den Wahlgast breitet. Dann greift man behaglich zur Speise- und Weinkarte, um dem kurrenden Magen, der durstigen Leber ein Extra-Benefiz zu bieten. „Mir hah jo Gald!“ — hupt es in's J. tdruck auf dem verächtlichen Flugblatt der Weidenauer Stöckerleute. Ein kleiner Kreis von Vertrauten, eifrigen Gefinnungsgenossen sammelt sich, man leert noch eine Extrafasche auf gutes Gelingen; meist dann erfüllen sich die Worte des alten Trinklides: „Wir gehn nicht h'r vom Fleck nach hein, Bis daß die Wächter zwölfe ich'ren!“ —

Wenn ich in Kürze auf die Scenerie zurückkomme, auf welche unsere Großhosen als Agitatoren für die Reichstagswahl sich abspielten, so ist das Wittgensteiner Land eine hoch interessante Gegend zu nennen. Zwar nicht sind es üppige F. lorchsen, Gärten mit reichem Schmuck, fruchtbare Obst- und Weingärten; aber wie trüb und fahn ragen die gigantischen Formen der Berge auf, im grünen Schmuße des Laubwaldes, der dunklen Nadel-

„Es ist gerade die rechte Stunde. Stellen Sie sich zwischen diese beiden Olivenbäume, daß man Ihr Gesicht von außen nicht sehen kann. Aber verhalten Sie sich ruhig.“

Wolfgang nahm die ihm angewiesene Stellung ein, die ihn den Blicken von Außen zwischen den Blättern v. barg.

Sein Herz klopfte ängstlich, er fühlte, daß ihm das Blut von den Wangen wich und bemerkte, daß der Fremde seine innere Bewegung beobachtete.

Jetzt wurde von draußen ein Geräusch vernehmbar, als ob der Sandweg von Rädern durchschnitten würde; dazwischen hörte man sprechen, aber noch war Niemand zu sehen.

Das Geräusch kam näher; hinter den Blättern eines hohen Rosengebüschs bewegten sich dunkle Schatten und nun schoß sich hinter dem Busche ein Kollstuhl hervor, in welchem eine alte Dame lehnte. Sie wandte den Kopf rückwärts, gegen die noch unsichtbare Person, welche das Fahrzeug lenkte; während sie mit derselben sprach, machte der Kollstuhl Halt, so daß die Person dahinter noch durch den Rosenbusch verborgen blieb.

Bei jener Wendung des Kopfes genos Wolfgang von seinem verborgenen Standpunkte aus den vollen Anblick des ehrwürdigen Frauenantlitzes mit den Silberlocken. Er hatte diese Augen längst erloschen geglaubt, sich diese Züge längst als etwas G. w. fenes, nur in seiner treuen Erinnerung noch immer Fortlebendes v. gegenwärtig, diese Gestalt sich nur als Wsche gedacht, die in einer hohlen Hand Bloß findet.

„Sehen Sie diese Motrone?“ ließ sich der Fremde vernehmen. „Sie allein ist die Quelle all des Wohlstandes, dessen Rabeling sich erfreut.“

„Meine Mutter! Meine theure Mutter!“ rief Wolfgang, selbst kaum mächtig, und wäre am liebsten hinausgestürzt, um sich über den Kollstuhl zu werfen, hätte er nicht so viel Geistesgegenwart besessen, um zu bedenken, daß sein plötzlicher Anblick der alten Frau das Leben kosten würde.

Wie kam ihm dieser Ort, an dem er sich so fremd, so bekommen gefühlt, mit einem Male so ganz anders vor, nun er wußte, daß wenige Schritte von ihm das zärtliche Mutterz. schlag, welches er längst gebrochen wählte! (F. f.)

hölzer! Wohl! wandelt man in dem wäzigen Schotten, blickt hinob in die lauschigen Schluchten mit dem murrenden Springquell, an dem die Vögelin des Waldes, das scheue Wild sich erfrischen, während hoch droben der schrille Schrei des Habichts ertönt. Oder wir wandeln den Wiesengrund entlang, über den hin der forleckenreiche Bach seine Wäander zieht. Hier ragen nackte zerbröckelnde Felsen, während an anderer Stelle, wie bei Raumland, ungeheure Halben von einem uralten Bergbau auf Dachschiefer sprechen, oder der Vofalt sich in fähigen Kuppen erhebt. Tiefe Stille umgibt uns oft auf weiter Wanderung durch die dünn besiedelten Landstrich; fleißige Feldarbeit, die Schläge der Axt aus der Tiefe des Waldes nur flühen das Schaffen der Menschenhand. In sorgfältig gehegten Forsten schreit noch der Gelbhirs, das Reh zieht zur Waldwiese, der Hase hebt Männchen machend die Köpfe. Hier ist Natur, reine, unversälfte Natur, hier strömt ihr Odem stärkend, belebend. — Wilder und freundlicher als in den Höhenlagen ist das Klima im südlichen Theile des Landes; Laasphe z. B. erfreut sich einer Lage, die einem intensiven Garten- und Obstbau t. f. tigen Vorstuh leistet. —

Ich schließe meine Skizze mit einem kurzen Hinblick auf die Schwesterstadt Laasphe's; Verleburg. Unserer Versammlung dort wurde schon gedacht; sie fand im Wald'schen Saale, einem köstlichen, freundlich decorirten Räume statt, und die dort zur Empfehlung des Herrn Dresler gesprochenen Worte sind nicht auf den Felsen, auch nicht zwischen die Dornen gefallen. — Zum ersten Male hatte sich mir vordr die Schönheit des dortigen Schloßparkes erschlossen, den ich mit meinem Freunde und Kollegen Herrn Windel durchwanderte. Buqueme Wege führten unter Prachtexemplaren alter Laubholzstämme dahin, durch deren Gezweig grüngoldene Lichter blühen. Stundenlang kann man hier wandern, dann die Portwege führen unermittelt zum nahen Walde hinüber. Hier erfreut blumiger Rasentepich das Auge, dort glänzt der Spiegel des schilfbegrenzten Teiches, auf dem ein Schwänepaar sorglich seine noch flaumigen Jung n führt. Hier befinden eine Regel- und Schiebbahn die Neigung der fürstlichen Familie, Hand und Auge zu üben; dort laden Ruhelände den Wanderer zu süßer Rast. Vincidenstwerthe Stalt, so man von der Straße aus mit wenigen Schritten des Dorado erreicht!

Quartier und Nachtlager hatte ich bei unserem Landsmann Herrn Wilh. Orvel im „Wittgensteiner Hof“ genommen, um Witternacht das Lager aufzusucht. Drunten, in der Gastkuche, erklangen noch schöne Trink- und Freizeitlieder, von freisinnigen Nehlen gesungen, die hier der Rückkehr des Herrn Himmelein, von Schwarzogen kommend, haritten. Der Saalmann hatte mit dem ersten Wurf meine Augen geschlossen, da fuhr ich jäh empor, denn im Erdgeschoß des Hauses ertob sich ein verstärktes Concert jub. lader und flingender Stimmen: Herr Himmelein war gekommen. Ich wurde wieder ganz munter in's Blic, wollte doch auch mein Theil an der Freude wenigstens par distance genießen und beugte mich durchs geöffnete Fenster vor. Im Stengenfunkel breitete sich der Himmel über Schloß und Park, über Wiese, Wald und Weiber, über die Stadt und ihre Bewohner. Geipentisch hoben sich die weißen Marmorputten von der g. genüberliegenden Parkmauer ab; in ihren Formen größer erche nend als bei Tage, schimmerten einzelne Schloßpartien durch das dunkle Laub der Umgebung. Die tiefe Stille der ersten Tagesstunde kontrastirte grell mit dem fröhlichen Lärme der nächtlichen Gäste. Und als ich so zum Nachthimmel aufblickte, da erklang drunten das seine Hoffnung auf diesen Himmel segnende Lied:

Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt,
Komm! mit deinem Schine, süßes Engelsbild!
Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt?
Freihest deinen Reigen nur am Sternengelt.

G. Buchholt.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

*** Siegen, 5. Juli.** (Zahresfest.) Zur Feier des 49. Jahresfestes des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung hat unsere Stadt sich in reichen Flaggenschmuck gekleidet. Die ausmätigen Festgenossen wurden von den jeweiligen Jägern der durch Mitglieder des Comitees am Bahnhof empfangen und von Schülern der Volkshule, die als Abzeichen ein Blumensträußchen trugen, nach ihren Quartieren geleitet. Die Gottesdienste am gestrigen Abend und heute Vormittag waren ungemein zahlreich besucht; gestern Abend standen die Wandstühlen bis vor den Thüren der Martinikirche auf dem alten Friedhof. Feierliches Glockengeläute ertönte heute in der Frühe des Tages schon vom Thurm der Nicolaiskirche. Was dann als Choralbläser vom Thurm genannter Kirche gelten sollte, war ein gänzlich verfehlter Versuch eines noch ungenügend ausgebildeten jugendlichen Posaunenchor's. Im Takte eines Gesangsmanches, mit ungezügelter fallenden Noten durchdringt, dies man die sonst so klaren Chorale heruort. Hier that noch lange Uebung im geschlossenen Raum, oder in des Waldes tiefsten Gründen nach. — Ueber den ferneren Verlauf der Feier, insbesondere über das gemeinsame Mittagsmahl im Saale der Bürgergesellschaft und die freie Versammlung auf der „Eintoch“ werden wir von berufener Seite aus einen Bericht in nächster Nr. bringen. Zur Geschichte des Zweigvereins am hiesigen Plage sei noch bemerkt, daß die Wiege desselben im damaligen und jetzigen Vorstadte der hiesigen Stadt, in dem sogenannten Saale, zwei Treppen hoch, wo im Jahre 1844 unter dem Vorsitze des unvergesslichen Experimentierers Bender der Anschluß an den westfälischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung erfolgte. Viel Segen für die evangelische Christenheit, namentlich in der Diaspora, ist während der nun beinahe verfloßenen fünfzig Jahre auch von dem hiesigen Zweigverein ausgegangen.

*** Siegen, 5. Juli.** (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der am 4. ds. abgehaltenen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich pro Juni in 4 Fällen M. 51 und neu pro Juli in 8 Fällen 91 M. bewilligt. Der Vorliegende berichtete über die vorgenommenen Änderungen und über die Aufhebung der Naturalverpflegungstation Grombach als Voll-Station, wie ferner über den Durchzug der Wanderer pro Juni. Es wanderten unterführt durch im Juni d. J. 87 gegen Juni v. J. 122, 61 pro 1891 und 24 pro 1890. Nicht unterführt wanderten 216 durch gegen 201 pro 1892. Auf dem Arbeitsnachweissbureau wurden 37 Stellen gesucht und konnten nur 12 zugewiesen werden. — Es lag eine Einladung zur Generalversammlung des Westfälischen Stationsverbandes am Mittwoch den 5. Juli nach Hamm vor, jedoch wurde auf Antrag des Vorstehenden beschloffen, diese Versammlung nicht zu besuchen, da die Hauptfrage betr. der Verpflegungstationen auf dem letzten Armenpfleger-Congress und westfälischen Städtetag genügend verhandelt worden und eine gezielte Regelung nunmehr zu erwarten sei. — Sodann berichtete der Vorstehende über die Verhandlungen des westfälischen Städtetags, sowie die Lehre der Wander- und Naturalverpflegungsstationenfrage betrafen, in eingehender Weise. Auf dem Städtetage hat der Vorstehende den auch hier wieder vorgekommenen Irrthum berichtigt, als ob die ganze Anlegung der Regelung der Wanderfrage dem Herrn v. Bodelschwing zu verdanken sei und betonte derselbe ausführlich — unter genauer Aufzählung der Thatfachen — daß die erste Anlegung im Jahre 1877 von Siegen ausgehen worden sei, wo der Armen-Unterstützungsverein bereits 1880 das Arbeitsnachweissbureau mit Naturalverpflegung auf der Herberge zur Heimath verband. In Uebereinstimmung mit dem Referenten und den anderen Rednern hielt der Vorstehende die gezielte Regelung auf anderer, als der v. Bodelschwing'schen Grundlage, welche Fiasco gemacht, für nothwendig und betonte auch in Uebereinstimmung mit der Majorität, daß der Arbeitsnachweiss besser zu organisiren und die Prüfung der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Wanderer streng durchzuführen sei.

*** Siegen, 5. Juli.** (Witterung.) Sengende, glühende Hitze, die Menschen erschöpfend und zur Verzweiflung treibend, die Gewächse austrocknend und vernichtend, auch Krankheiten unter Menschen, namentlich den Kindern, erregend, das war wiederum die Witterung der letzten Tage. Ein sturmartiger Wind trieb gestern gewaltige Staubmassen vor sich her, Gemöth zog von verschiedenen Seiten heran — der erhoffte, schnellst erhoffte Regen blieb wiederum aus. — Heute Vormittag endlich hat der entsehlige Sonnenbrand aufgehört, der ganze Himmel ist umgezogen: vielleicht — der Himmel gebe es! — bekommen wir etwas Regen. Wenn es doch nun aufhörlich regnen wollte bis zum Sonntag, Tag und Nacht, dann könnte man unter Schützenfest in der erfrischten Natur sicher mit mehr Freudigkeit feiern, als auf dem verbrannten, haubigen Plan, wie solchen die letzten Tage bieten. Schon reißt das Korn mit nicht schmerzlichen Holmen der Sichel zu, schon hat man anderwärts mit dem Kornschiff begonnen; doch schon nahen auch einzelne Zeichen eines überreichen Herbstes: Purpurfreisen im wilden Wein, fallende Blätter des Ahorns und anderer Bäume. Da-

...Schotten, blickt
...melnden Spring-
...ne Wild sich er-
...des Habichts er-
...er, über den hin
...der ragen nach
...wie bei Raum-
...argbau auf Dach-
...den Kuppen erhebt.
...derung durch die
...die Schläge der
...das Schaffen der
...schreit noch der
...hebt Männchen
...verfälschte Natur,
...lber und freund-
...süßlichen Teile
...Lage, die einem
...hub leistet. —
...Hinsicht auf die
...er Verammlung
...en Saale, einem
...und die dort zur
...Worte sind nicht
...gefallen. — Zum
...dortigen Schloß-
...nd Kollegen Herrn
...unter Prodrat-
...en Geweige grün-
...hier wandern,
...Walde hinüber.
...dort glänzt der
...ein Schwärzpaar
...ber befinden eine
...n Familie, Hand
...n Wonderer zu
...von der Straße
...!
...rem Landsmann
...genommen, um
...in der Gasse, be-
...von freistehenden
...Himmeln,
...mann hatte mit
...er ich empör,
...verfälschte Concert
...in war gekommen.
...de doch auch mein
...liehen und beugte
...unsel breitere sich
...Bald und Weiber,
...ich haben sich die
...n Putzmauer ab-
...age, schimmerten
...der Umgebung.
...te grell mit dem
...so zum Nacht-
...ne Hoffnung auf

neben Futtermangel überall. Ein paar Ziegen durchzufüttern, ist jetzt mit-
unter schon eine heikle Aufgabe. Raffen wir trotzdem die Hoffnung nicht
fassen, noch stehen wir auf der Höhe der Jahreszeit; die nächsten 3-4
Monate können noch vieles gutmachen, wenn günstigere Witterung ein-
treten sollte, und — der alte Gott lebt noch! — Nachschrift: Um die
Mittezeit ging bei leichtem Gewitter föhlicher anhaltender Regen nieder.
Fernerer Regen steht zu hoffen.

* Siegen, 5. Juli. (Amtliche Notizen.) Bezüglich der Beschäfti-
gung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien sind
durch Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 28. April d. J. 34.
Ausnahme-Bestimmungen getroffen worden. Die dort vorgeschriebene Tabelle
und Tafel ist im Verlage der Buchhandlung von Friedr. Kortkamp zu
Charlottenburg, Hardenbergstraße 20, erschienen. — Von der königlichen
Regierung zu Arnberg ist der Landrath Keil hierseits mit der Ver-
tretung des vom 28. dieses Monats bis 26. künftigen Monats be-
trauteten Kreisamtsinspektors Herrn Paktors Stein in Grombach in den
Kreisamtsinspektionsgeschäften betraut worden.

* Siegen, 5. Juli. (Unfallsfall.) Am Dienstag Nachmittag ver-
unglückte in der Spieschlag-Wagenfabrik hierseits der ca. 17 Jahre alte
Schlosser Albert Schäfer. Derselbe ist ein schweres Stück Eisen auf ein
Wein gefallen, jedoch daselbe einen schweren Bruch erlitt. Schäfer wurde
ins städtische Krankenhaus gebracht.

* Siegen, 5. Juli. (Abermals ein Brandunglück.) Noch sind
die Hinterbeine von Altenkirchen, Mälen z. nicht verballt und schon wieder
ist die Brandfackel hell aufgedorrt. Gestern Nachmittag ist unter einfaches
Nachbarn der Vottenbach ein Raub der Flammen geworden. Obgleich
diesmal die Anzahl der abgebrannten Häuser eine nicht so große ist, wie
in den ersten beiden Fällen, so sind es doch lauter arme Leute, welche
auch hier wieder ihr Hab und Gut verloren haben. Es sind 9 Wohn-
häuser niedergebrannt. Am genannten Nachmittag gegen 2 Uhr entzündeten
zu Geisweid die Alarmglocken der Feuerwehr und zugleich stieg rechts von
Waldhütte eine mächtige Rauchsäule gen Himmel; nun war es natürlich
klar, daß das Feuer in Vottenbach zu suchen sei. Wir eilten mit der
Glocken-Feuerwehr, welche zuerst am Plage war, der Brand-
stätte zu und hier bot sich uns ein Bild der Verwüstung dar, wie es
schrecklicher kaum gedacht werden kann. Die Einwohner waren größtenteils
in Houburg und Wiesen beschäftigt gewesen, als sie die schreckliche Kunde
erhielt und ist daher auch viel Mobiliar verbrannt. Hier eilten klagende
Weiber mit dem Rest ihrer Habe an uns vorüber, dort trugen beherzte
Männer einen Schwererleuten aus den Trümmern. Die Wiesen
liegen voll von Hausgerätschaften. Drei Leute haben schwere Brandwunden
davongetragen. Es sind dies der 17 Jahre alte Dreher Wilemann, S.
Schütz von Wüschbüttel und die Wittwe Schäfer, welche sämtlich ins
Krankenhaus nach Weidenau gebracht werden mußten. Auch lagen zwei
verbrannte Schweine auf den Wiesen; über diese armen Geschöpfe erbarmte
sich später ein Metzgerbursche und erlöste sie von ihren Qualen. Mit Hilfe
der Grasdorf-Grützholzer Feuerwehr wurden die übrig gebliebenen Gebäude
gesichert und später mit dem Niederreißen der noch stehenden Reste be-
gonnen. Die Gebäude sind durchweg schlecht verfertigt und da meistens
Strohbedächer da waren, so kann von Verhinderung des Mobiliars überhaupt
nicht die Rede sein. Das Feuer soll im Hause des Schneidermeisters Mangel
entstanden sein und griff daselbst so rasch um sich, daß in einem Zeitraum
von einer Stunde die ganze Gebäude vernichtet waren. Mögen helfende
Mitteln die Noth der armen Abgebrannten auch hier zu lindern suchen.

* Giesfeld, 4. Juli. (Verstorbene.) Am gestrigen Tage,
Montag, sind an unseren ev. Volksschulen zwei Lehrer neu eingeführt
worden: Hr. Lehrer Himmel und Hr. Lehrer Heute. Die gemeinsame
Einkerbung ihrer Lehrer fand statt in der Silbergasse von Seiten des
Volksschulinspektors, Hr. Pastor Hubbert, unter Aufsicht des ev.
Schulvorstandes und der übrigen evang. Lehrer. Die diesjährige Reu-
erte ist gegen voriges Jahr fast um die Hälfte geringer gewesen infolge
der beinahe ununterbrochenen Trockenheit, welche bis dahin herrschte. Im
ganzen ist die Menge und Güte des Heues immer noch bedeutender als
3. in einzelnen Gegenden im Norden des Kreises Siegen und des Kreises
Wittgenstein. — Bezüglich der geplanten Elektrizitäts-Anlage verläutet
einmalen nichts Näheres.

— Giesfeld, 5. Juli. Die Sammlung in unserer Gemeinde für die
Abgabe von Mälen ergab das netzte Stündchen von 1038 Mark.
* Weidenau, 5. Juli. (Das Gaudiumfest des Siegerlandes-
turngastes) in Gemeinschaft mit dem Jahresfest des Siegervereins
»Auf den Hütten« wird am 6. und 7. August auf dem Paardier Berge
gefeiert werden und verpflichtet diese Feiertage eine recht schöne zu werden. Die Vor-
bereitungen zu dieser Festlichkeit sind in vollem Gange und hatte das aus 12
Personen bestehende Festkomitee am Montag im G. Pakt'schen Lokale hierseits
eine Verammlung, um die Bau- und Einquartierungsfrage zu beraten; Mit-
glieder des Gaudiumfestes nahmen ebenfalls an den Beratungen Theil. Das
Eintrittsgeld wurde pro Tag auf 1 Mark und für den zweitägigen Besuch des
Festes auf 1,50 Mark festgelegt.

Sterbekassen-Verein.

Mit dem 1. Juli d. J. sind 36 Jahre verflossen, daß der Sterbekassen-
Verein in Wirklichkeit ist. Die Erfahrung in dieser abgelaufenen Zeit hat ge-
lehrt, daß die meisten Mitglieder erst in den älteren Lebensjahren dem Verein
beitreten sind. Wir möchten daher darauf aufmerksam machen, daß es sich
empfehlen, dem Verein möglichst frühzeitig beizutreten; ist der
Beitritt doch schon vom achtzehnten Lebensjahre an zulässig.
Der jährliche Beitrag empfiehlt sich deshalb, weil das Sterbegeld sich nach
der Dauer der Mitgliedschaft richtet und weil die Beiträge in den
jüngeren Lebensjahren niedriger sind als in den älteren.
Ferner tritt für jeden einzelnen Einkauf eine von der Beitragspflicht ein,
sobald für denselben während der Dauer von 40 Jahren Beiträge geleistet
worden sind. Ist z. B. Jemand im Alter von 18 Jahren dem Verein be-
getreten, dann hat er nur bis zum 58. Lebensjahre einschließlich Beiträge zu
zahlen; von da ab braucht er Beiträge nicht mehr zu entrichten. Was die Bei-
träge selbst anbelangt, so betragen dieselben für den einzelnen Einkauf wöchentlich
im Alter von 18 bis zum vollendeten 30. Lebensjahre 11 $\frac{1}{2}$
vom Beginn des 31. bis zum vollendeten 35. Lebensjahre 13 $\frac{1}{2}$
» 36. » 40. » 14 $\frac{1}{2}$
» 41. » 45. » 15 $\frac{1}{2}$

Die Sterbekassen richten sich wie folgt nach der Dauer der Mit-
gliedschaft und betragen:

im 1. und 2. Jahre derselben 60 $\frac{1}{2}$ pro Einkauf,
» 3. » 4. » 75 $\frac{1}{2}$ »
» 5. » 6. » 90 $\frac{1}{2}$ »
» 7. » 8. » 105 $\frac{1}{2}$ »
» 9. Jahre » 120 $\frac{1}{2}$ »
» 10. » » 135 $\frac{1}{2}$ »
» 11. » » 150 $\frac{1}{2}$ »

und sofort in jedem Jahre um 15 M. steigend bis zum 41. Jahre der Mit-
gliedschaft 600 M. pro Einkauf. Die Hinterbliebenen der seit der Gründung
des Vereins demselben angehörnden Mitglieder haben zur Zeit pro Einkauf
525 M. zu beanspruchen gegen 431 M., als die vor 2 1/2 Jahren beschlossene
Statutenänderung noch nicht in Kraft war. Der Mehrbetrag beträgt sonach heute
schon 95 M. und steigt bis zum 41. Jahre der Mitgliedschaft weiter bis auf
150 M. Alsdann beträgt das Sterbegeld pro einzelnen Einkauf 600 M. nach
dem alten Statut. Der Vortheil, welchen das neue Statut den älteren Mit-
gliedern gebracht hat, ist hiernach ein ganz bedeutender gegenüber dem 1. Pfg.
Mehrbeitrag pro Sterbegeld gegen das alte Statut. Wer also seinen Hinterbliebenen
gerne ein höheres Sterbegeld zugewandt sehen möchte, dem kann nur dringend
gerathen werden, den Beitritt in den jüngeren Jahren anzumelden. Die Zahl
der Einkäufe ist bis auf 20 zulässig. Das Eintrittsgeld be-
trägt für jeden Einkauf 2 M. Wer sich mehr als 10 mal einkaufen will, muß
durch ein ärztliches Attest nachweisen, daß er vollkommen gesund ist. Wer sich
bis zu 10 mal einkaufen will und nach der Ansicht der Verwaltungsmittglieder
gesund ist, wird ohne ärztliches Attest aufgenommen. Es ist auch statthaft, sich
mit vor und nach mehrmals in den Verein einzukaufen, so z. B. daß derjenige,
welcher heute einmal eingekauft ist, sich in den nächsten Jahren, je nachdem es
ihm die Mittel erlauben, noch weiter einkaufen kann, natürlich nur bis zu
dem zulässigen Alter von 45 Jahren. Das Sterbegeld wird dann für jeden
Einkauf, von dem Jahre ab, in welchem derselbe erfolgt ist, besonders berechnet.
Der Reservefonds hatte am Ende des Jahres 1892 die Höhe von

314 227 35 M. erreicht und ist meist in guten Hypotheken angelegt. Die
Zahlung des Sterbegeldes erfolgt sofort nach dem Tode des Mitgliedes
ohne jegliche Umstände für die Hinterbliebenen. Die Zahl der Mitglieder
betrug Ende 1892 1659; die Zahl der Einkäufe 5059. Die Verwaltung
des Vereins besteht zur Zeit aus folgenden Personen:
Stabsfeldwebel Jung, Direktor; Lehrer Knaas, Rentant; Bäcker und Wirth
Wilhelm Hare, Kaufmann Heint. Giesler, Metzger Heint. Jüngst, Bäcker und
Wirth Ludwig Schmed, Kaufmann Heint. Schütz, Vorstandsmittglieder; Kauf-
mann F. Aug. Wilmshoff, Kaufmann Wilt. Gimbel, Hospitalmeister Friedrich
Klappert, Ratur Hermann Eick, Schmied Wilhelm Meier, Hammerhütte,
Schreinermeister Heint. Lang, dofelst, Maurermeister Friedrich Neuburger,
Seifenfabrikant Fritz Dewel, Kaufmann Hermann Flenber, Bäcker Heinrich
Panthöfer unter dem Hain, Kaufmann Heinrich Gimbel, Bierbrauereibefiger
Heinrich Wildenberg, Hammerhütte, Schreinermeister Georg Rothenspieler, Bank-
direktor Fritz Brügemann und Sparcassenrentant Ludwig Balzer Verordneten
des Vereins. Sämtliche Vorstands- und Verordneten-Mitglieder sind bereit,
Anmeldungen zum Verein entgegen zu nehmen, ebenso die Erheber Wilhelm
Hundt in Siegen, Jakob Daub, Niederfelden, Friedrich Schmidt in Efern
und Robert Giesler in Achenbach.

Amtliche Notiz.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: infolge der von der
Stadtverordneten-Versammlung zu Siegen getroffenen Wahl den Kaufmann
und Stadtverordneten Karl Lübed dofelst als unbedolobten Weige-
ordneten der Stadt Siegen für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren
zu bestätigen.

** Siegen, 5. Juli. Die nächste Erverfeier findet Samstag
den 8. Juli, Mittags 12 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.

** Siegen, 5. Juli: Die Londoner Notierungen betragen:

am 3. Juli:	am 4. Juli:
Rupfer . . . 2. 43. 10. 0. bis 43. 07. 6. 2. 43. 07. 6. bis 43. 10. 0.	
Metz, engl. . . 2. 9. 12. 6. » 09. 15. 0. 2. 09. 17. 6. » 00. 00. 0.	
» span. . . 2. 9. 10. 0. » 09. 12. 6. 2. 09. 15. 0. » 00. 00. 0.	
Zink, spz. Marken . . 2. 17. 17. 6. » 00. 00. 0. 2. 17. 17. 6. » 00. 00. 0.	
» gew. . . 2. 17. 15. 0. » 00. 00. 0. 2. 17. 15. 0. » 00. 00. 0.	
Zinn, Straits . . 2. 83. 15. 0. » 84. 00. 0. 2. 84. 10. 0. » 84. 05. 0.	
» 3 Mon. . . 2. 82. 05. 0. » 82. 10. 0. 2. 83. 02. 6. » 83. 00. 0.	
Silberbarren . . 2. 33 1/2. » 34 1/4.	

** Siegen, 5. Juli. Bezugnehmend auf unsere Notiz in der letzten Nummer,
betr. Silberproduktion, können wir heute hinzufügen, daß die Summe der
Fünf-Vire-Stücke, welche Italien an Frankreich bei Rückzahlung des Münz-
verbandes zurückzahlen mußte, ca. 350 Millionen betragen dürfte, wozu noch
ca. 100 Millionen silberne Scheidemünzen kommen würden. Der Münzverband
fann alljährlich am 31. December gefunden werden und sieht man mit großer
Spannung und mit Sorge der weiteren Entwicklung der Krisis entgegen.
Der Präsident der Vereinigten Staaten hat übrigens bereits auf August
den Congress berufen und berichtet man aus Hamburg, daß die Gruben-
besitzer an der Westküste Südamerikas mit Ausnahme der großen Guano-
Gesellschaft mit der Absicht umgehen, den Betrieb der Silberminen ein-
zustellen, wodurch die Einfuhr reicher Silber- und Bleierge enorm beschränkt
würde.

** Breslau, 3. Juli. Der Abfall in Rohzinn nahm in der vergangenen Woche
nur unwesentlich zu, obgleich infolge der Preissteigerung auf dem Londoner
Markt auf 17 7/8 bezw. 18 2/6 noch die englische Nachfrage sehr ver-
mehrte. Die Hütten, deren Erzeugung noch auf kurze Zeit vergeben ist, hielten
an dem Preise von 17.40—17.50 franco Breslau fest.

Hamburg, 4. Juli. Silberbarren M. 98,75 B., M. 98,25 G.; Gold-
barren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Demnächst wird erscheinen: der Ausnahmestafel für
Eisen- und Stahlgüter zum Hochofenbetrieb, 3 Mark per
Exemplar — ferner Ausnahmestafel für Zochföhren, Futtermittel
u. 2 Mark — und 1. Nachtrag zum Eisenbahn-Güter-Tarif;
sämmliche gültig vom 1. Juli er. Bestellungen wolle man gefl. an Herrn
G. Schöneborn, Siegen-Sieghütte 165 richten.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.

Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller
wie preiswerther Bedienung.



Zum Belegen der Fußböden mit Linoleum etc., sowie An-
fertigung von Portieren und Fensterdecorationen halte mich,
unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.
Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhr nach jedem entfernten Orte auf
meine Gefahr.

Bekanntmachung.

Wegen der Kanalisationsarbeiten ist
die Sieghütter Gasse zwischen der
Sandstraße und dem Schleifenbaum-
hause zu Weidenau bis auf Weiteres
für alles Fußgänger gesperrt.
Der Fußwegweiser-Verkehr hat nunmehr
durch den Sieghütter Hauptweg bzw.
Hinterweg stattzufinden.
Siegen, 5. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Strohütte

empfehlen billig M. Rü.
Eine noch gut erhaltene, gebrauchte
Kobolduhr wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter H. L. an die Exped.
d. Bl.

Unfall-Anzeigen

vorhandig bei C. Buchholz.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Freitag den 7. Juli cr.,
Abends 8 Uhr,
bei Herrn Gastwirt H. Klein in Gosenbach,
Siegen, 5. Juli 1893.
Der Vorstand.

NB. Der auf Los 3 Nr. 69 gefallene
Gewinn, 2 junge Hühner, ist noch
abgehoben. Näheres im Vereinsblatt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbesserung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lesen Sie, der an den Folgen
solcher Fehler leidet, Tausende verdanken
demselben ihre Wiederherstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Büro in
Leipzig, Riemannstr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.
In Siegen vorrätig in der
Kogler'schen Buchhandlung.

Damen- und Anabenblousen,
Epiken, Bänder, Zabois,
Ballhandschuhe, Ballstrümpfe,
Sonnenbrillen, Zierschürzen etc.
zu den billigsten Preisen bei
Frau Marie Winkel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.



Einmach-Büchsen

mit Feder- oder Excenter-Verschluß.

Conservegläser

mit Dender- oder Schiller'schem Bügelverschluß,
Fruchtpressen u. Bohnen-schneidmaschinen
empfehlen

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Ia. Gelatine-Dynamit,

Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Mahsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Hamburg.

in vorzüglicher Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und
nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch
sonst keinerlei Vereinigung an.

Die

Buch- und Kunstdruckerei

von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerstr. 38,
fertig als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Feder-Treibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleiimt,
genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II) von Fehr
Jungenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Kobbergrube
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.



Dampfhammer- Schmiedestücke,

für Gruben und
Hütten,
eiserne Karren etc.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Metzgermeisters Heinrich
Hare zu Siegen wird eingestellt, weil
eine den Kosten des Verfahrens ent-
sprechende Konkursmasse nicht vor-
handen ist.
Siegen, den 1. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.

Siegener Schützenverein.

Bataillons-Befehl.

Sonntag den 8. Juli, Nachm.
3 1/2 Uhr: Antreten der Schützen auf
der Eintracht, die Herren Offiziere im
Parade-Anzug, die Schützen mit Mägen.
Um 3 1/2 Uhr muß die Aufstellung be-
endet sein, darnach Auslösen der Schie-
nummern; um 4 1/2 Uhr erster Schuß.
Für die Ausmärke am Sonntag
und Montag sind die Zeiten im Fest-
programm bekannt gegeben.
Das Gampiren der Mitgliederarten nach
dem Abtreten auf dem Festplatze ist
nicht zulässig.
Entschuldigungen wegen einmaligen
Fehlens bei den Ausmarchgängen sind
bei mir einzulegen.
Der Schützen-Vorst.
Jungbl.

Aufnahmezeit täglich,



Th. Huster

Photo-Anstalt

SIEGEN

Kampenstr.

auch des Sonntags von 9—4 Uhr.
Berliner Rothe Kreuz-Gottterrie.
Loose a 3 M.
empfehlen M. Rü.

